

PRESSEMITTEILUNG

25. März 2024

Forschung: Warum nur jede zweite Frau als Mutter in Vollzeit arbeiten will

- **5.000 Personen in Deutschland repräsentativ befragt**
- **Politik will Potenzial von Frauen auf dem Arbeitsmarkt nutzen**

Bonn, Mannheim, 25.03.2024 - **Fast die Hälfte der Frauen in Deutschland arbeitet in Teilzeit – bei den Männern sind es nur etwa 10 Prozent. Forscher haben jetzt die Gründe untersucht: Viele Frauen erwarten demnach negative Auswirkungen auf die Zufriedenheit der Familienmitglieder, wenn sie als Mutter einer Vollzeitbeschäftigung nachgehen. Selbst mit einer guten Ganztagsbetreuung würden nur 55 Prozent in Vollzeit arbeiten. Diese Ergebnisse veröffentlicht das EPOS Economic Research Center der Universitäten Bonn und Mannheim im Diskussionspapier „Beliefs About Maternal Labor Supply“.**

„Wir haben die jeweiligen Sichtweisen der Frauen auf Kosten und Nutzen einer Teil- bzw. Vollzeitbeschäftigung von Müttern untersucht“, sagt Katja Kaufmann vom EPOS Economic Research Center. „Diese Sichtweisen beeinflussen die konkreten Entscheidungen, in welchem Umfang Frauen arbeiten wollen.“

Erwartete Vorteile der Teilzeitbeschäftigung

Wer als Mutter einer Teilzeitbeschäftigung nachgeht, hat aus Sicht der Befragten eine Reihe von Vorteilen im Vergleich zu Müttern, die überhaupt nicht arbeiten: Frauen erwarten dadurch langfristige Vorteile am Arbeitsmarkt, wie beispielsweise ein höheres Gehalt oder Karrierechancen. Aufgrund des besseren Familieneinkommens rechnen sie außerdem mit positiven Auswirkungen auf die Fähigkeiten der Kinder sowie mit mehr Zufriedenheit der einzelnen Familienmitglieder.

Erwartete Kosten einer Vollzeitbeschäftigung von Müttern

Bei einer Vollzeitbeschäftigung werden weitere positive Auswirkungen auf die berufliche Situation von Müttern und die Fähigkeiten der Kinder erwartet. Allerdings gehen die Befragten von erheblichen negativen Folgen für die Familie insgesamt aus, wie die Zufriedenheit der einzelnen Familienmitglieder sowie die Beziehungen untereinander.

Folgen des demografischen Wandels

Angesichts des demografischen Wandels steht das Potenzial von Frauen für den Arbeitsmarkt in vielen Ländern weit oben auf der politischen Agenda. Längere Arbeitszeiten von Müttern gelten als wichtiges Mittel, um den Fachkräftemangel zu bekämpfen.

Empfehlungen an die Politik

„Politiker, die eine Vollzeitbeschäftigung für Mütter erleichtern wollen, übersehen häufig dass Frauen befürchten, die Zufriedenheit der Familienmitglieder und die Beziehungen untereinander könnten dadurch

PRESSEMITTEILUNG

leiden“, sagt Kaufmann. „In den meisten OECD-Ländern gilt die fehlende Kinderbetreuung als Hauptursache dafür, dass Mütter mit kleinen Kindern gar nicht oder in Teilzeit tätig sind. Unsere Ergebnisse zeigen, dass der Faktor ‚Betreuung‘ durchaus eine Rolle spielt. Allerdings sind die Befragten selbst bei einer guten Ganztagsbetreuung der Auffassung, dass sich Familienleben und Vollzeit-Jobs beider Elternteile nur schwer vereinbaren lassen. Diese Sorge sollte die Politik nicht übersehen.“

Repräsentative Befragungen von 5.000 Personen

Die Forscher haben eine repräsentative Stichprobe von 4.000 kinderlosen Erwachsenen in Deutschland im Alter zwischen 18 und 45 Jahren dazu befragt, welche Kosten und Nutzen sie von einer Berufstätigkeit als Mutter erwarten, welche Rolle der Faktor „Kinderbetreuung“ spielt und inwiefern sie als Mutter arbeiten wollen. In einer separaten repräsentativen Befragung von 1.000 Personen der gleichen Zielgruppe haben die Forscher ein randomisiertes Informationsexperiment durchgeführt. Darin variieren sie die Erwartungen der Personen hinsichtlich der Vorteile und zeigen, dass die Erwartungen ein entscheidender Faktor für die beabsichtigte Berufstätigkeit sind.

Das vorgestellte Diskussionspapier ist eine Publikation des Sonderforschungsbereichs (SFB) Transregio 224 EPOs. Die vollständige Studie finden Sie hier: <https://www.crctr224.de/research/discussion-papers/archive/dp517>

Eine Liste aller Diskussionspapiere des SFB finden Sie hier: <https://www.crctr224.de/research/discussion-papers>.

Die Autoren

Teodora Boneva, Professorin für Volkswirtschaftslehre, Universität Bonn

Marta Golin, Postdoktorandin, Universität Zürich

Katja Kaufmann, Professorin für Volkswirtschaftslehre, Universität Bayreuth und Mitglied des EPOs Economic Research Center

Christopher Rauh, Professor für Volkswirtschaftslehre, Universität Cambridge

Der Sonderforschungsbereich Transregio 224 EPOs

Der 2018 eingerichtete [Sonderforschungsbereich Transregio 224 EPOs](#), eine Kooperation der Universität Bonn und der Universität Mannheim, ist eine langfristig angelegte Forschungseinrichtung, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert wird. EPOs befasst sich mit drei zentralen gesellschaftlichen Herausforderungen: Wie kann Chancengleichheit gefördert werden? Wie können Märkte angesichts der Internationalisierung und Digitalisierung der Wirtschaftstätigkeit reguliert werden? Und wie kann die Stabilität des Finanzsystems gesichert werden?

Pressekontakt

econNEWSnetwork

Sonja Heer

Tel. + 49 (0) 40 82244284

Sonja.Heer@econ-news.de

Kontakt

Prof. Katja Kaufmann, Ph.D.

Abteilung Volkswirtschaftslehre

Universität Bayreuth

katja.kaufmann@uni-bayreuth.de

CRC TR 224 Büro, Marja Eisheuer

Telefon | +49 228 737926

Email | crctr224@uni-bonn.de

www.crctr224.de